familien fasttags magazin

03 2022

Community Pantries 04
Tauschstände als Zeichen der Solidarität
und Nächstenliebe in schwierigen Zeiten

Gelebte Solidarität über die Fastenzeit hinaus 08
Unterstützung durch die Aktion „Ernte gut – alles gut!“



Gib, was du kannst,
nimm, was du brauchst

„Bayanihan“, der Geist des Miteinander

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

Katholische Frauenbewegung

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Haben wir uns schon daran gewöhnt, dass eine globale Krise die andere ablöst? Bestimmt nicht – jede neue Krise fordert neue Opfer. Sie bedeutet neue Unsicherheiten und Zukunftsängste. Als Gesellschaft sind wir gefordert, miteinander füreinander zu sorgen und Verantwortung zu übernehmen. Eine Verantwortung, die nicht an unseren Grenzen haltmachen darf. Denn für unsere Projektpartner:innen im Globalen Süden bedeutet die endlose Abfolge von Krisen, dass der Boden, auf dem sie ihre Existenz gegründet haben, weiter schrumpft. Unsere Partnerschaftsprojekte berichten von Schwierigkeiten, Verschärfungen und Hindernissen. Doch es entsteht dabei auch Neues, das Mut macht. Frauen rücken zusammen, gründen neue Initiativen zur Selbsthilfe oder bauen sie aus. Die Community Pantries auf den Philippinen sind so ein Projekt. Aber auch die Kaninchenzucht des Projektes AMOIXQUIC oder die Pilzzucht von UAM in Guatemala dienen dazu, längerfristig unabhängig von globalen Lieferketten zu werden. Sie alle verlassen sich auf unsere Unterstützung. Deshalb ist es wichtiger denn je, dass wir die Projektpartner:innen jetzt stärken!



Anna Raab
Stv. kfbö-Vorsitzende und Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM
Magazin zur Aktion Familienfasttag 2022
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Anna Raab
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft & Katholische Frauenbewegung Österreichs
Chefredaktion: Sabine Kronberger
Redaktion: „Welt der Frauen" Corporate Print: Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (Ltg.), Mag.ª Christine Buchinger; Aktion Familienfasttag: Mag.ª Annemarie Mitterhofer
Fotoredaktion: „Welt der Frauen" Corporate Print: Alexandra Grill
Grafik: Martin Jandrisevits
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, **Auflage:** 28.900 Stück
Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion: „Welt der Frau" Corporate Print für die Aktion Familienfasttag. www.welt-der-frauen.at
Coverfoto: Panos Pictures / Visum / picturedesk.com



Wenn in China ein Fahrrad umfällt …

Was hat der Angriffskrieg in der Ukraine mit den schwierigen Lebensverhältnissen von Frauen im Globalen Süden zu tun? Auf den ersten Blick nichts, aber bei genauerer Betrachtung handelt es sich um einen Teufelskreis, der durch die globale Wirtschaftslogik unausweichlich scheint.

Längst ist die globale Wirtschaft so miteinander verflochten, dass es kaum einen Bereich gibt, der davon nicht betroffen wäre – auch die scheinbar unberührte Natur am Amazonas oder indigene Kleinbäuer:innen-Siedlungen in Indien, Afrika oder Lateinamerika. Ganze Wälder werden für den Anbau von Soja für die Fleischproduktion abgeholzt, Anbauflächen durch Hybridsaatgut und chemischen Dünger langfristig unfruchtbar und lokale Wertschöpfungsketten durch den globalisierten Handel zerstört. Viele Menschen in den Ländern des Globalen Südens sind daher auf importierte Lebensmittel angewiesen, um ihr tägliches Leben zu bestreiten. Als ob der Angriffskrieg in der Ukraine nicht schon schlimm genug wäre, verstärken die Auswirkungen steigender Lebensmittel- und Energiepreise die Not vieler Menschen im Globalen Süden. Es ist eine Krise der Abhängigkeiten von Nahrungsmittel- und Energieimporten sowie Gütern für die Agrarproduktion. Gerade hier ist es wichtig, Frauen zu stärken, die agrarökologisch arbeiten und Gemeinschaften zunehmend unabhängiger von Energieimporten, klimaschädlichem Dünger und Hybridsaatgut machen. Wenn wir sie dabei unterstützen, sich von dieser Marktlogik zu befreien, können wir diesen menschenverachtenden Mechanismus umgehen. **Für ein gutes Leben für uns alle.**

Unterstützung gibt Energie und weckt Kräfte

Wir erleben, dass sich überall in Europa die Situation von Frauen durch die Gesundheitskrise verschlechtert hat. Und sie zeigt global Auswirkungen auf alle Lebensbereiche von Frauen. In Bezug auf Gewalt, Frauenhandel, Migration, Armut, Zugang zu Gesundheit und Bildung haben sich die bereits existierenden Lücken und Ungerechtigkeiten noch verschärft. Die Projekte der Aktion Familienfasttag schaffen dort, wo Lebensgrundlagen gefährdet sind, Auskommen für die Familien. Das leuchtet unmittelbar ein. Denn die Lebenserfahrungen von Frauen über Kontinente hinweg liegen nicht so weit auseinander. Wenn wir Frauen auf den Philippinen unterstützen, weckt ihre Energie auch unsere Kräfte.



Lucia Greiner, Seelsorgeamtsleiterin der Erzdiözese Salzburg

Fotos: Adobe Stock, Michael Groessinger, Erzdiözese Salzburg, AKKMA, privat

„Jetzt muss eine Portion Fisch für drei reichen“

Clara Handler, Projektreferentin für die Aktion Familienfasttag und Expertin für die Philippinen, spricht über die Auswirkungen der Multikrise auf die Frauen von AKKMA und wie wir sie unterstützen können.



Wie wirkt sich die globale Multikrise auf die Frauen von AKKMA aus?
Die Coronapandemie hat noch einmal deutlich gemacht, dass Haushalte, die von Armut betroffen sind, besonders unter Krisen leiden – weil sie doppelt belastet sind. Die Philippinen hatten den längsten Schullockdown der Welt. In dieser Zeit mussten die Frauen die Kinderbetreuung zur Gänze übernehmen, auf der anderen Seite fällt sehr oft das Familieneinkommen weg. Durch die hohe Inflation und die enormen Energiekosten müssen immer mehr Fabriken schließen, die Ehemänner verlieren ihre Arbeit. So verdienten viele der Männer ihr Geld auch als selbstständige Tricycle-Driver. Das ist eine Art Motorrad-Taxi. Durch die Coronabeschränkungen und jetzt durch das teure Benzin müssen viele Tricycle-Driver aufhören.

Wie können die Familien unter diesen Umständen überleben?
Es ist leider so, dass der Hunger stetig größer wird. Denn wenn man keinerlei Ressourcen hat, keine Ersparnisse, vielleicht nicht einmal einen Kühlschrank, dann lebt man buchstäblich von der Hand in den Mund. Konkret schreiben uns die Frauen, dass jetzt in vielen Familien ein Fisch, der früher für eine Person gedacht war, für drei reichen muss.

Wie können wir die von Armut betroffenen Familien am besten unterstützen?
Indem wir das Frauennetzwerk AKKMA stärken. Denn das ist das wichtigste soziale Unterstützungsnetz für die Frauen vor Ort. Sie leisten Großartiges an gemeinsamer Sorgearbeit.

Spenden Sie Frauen Energie und Kraft!

Die Sorge um die Familie, die Freund:innen, die Nachbarschaft, die Gemeinschaft, die Umwelt und die Zukunft unseres Planeten – vieles davon teilen wir mit den Frauen des Globalen Südens. Sie brauchen jetzt unsere Unterstützung!

Bitte spenden Sie – die Frauen im Globalen Süden brauchen Kraft und Energie, um in Zeiten voller Krisen gut durchzukommen. Jetzt Ihren geschätzten Beitrag leisten auf spenden.teilen.at!



Zwei Köchinnen des Guten Lebens

74 Rezepte sind bei der Mitmachaktion „Köch:in des Guten Lebens 2022“ eingereicht worden, zwei Topbeiträge haben gewonnen.

Nicht nur ein Gaumen-, auch ein wahrer Augenschmaus ist die zweifärbige Paprikasuppe mit Herzcroûtons, die Stefanie Winkler aus Neumarkt im Mühlkreis bei der Mitmachaktion „Köch:in des Guten Lebens 2022“ einreichte – und damit zur „Haubenköchin des Guten Lebens“ wurde. Die Mühlviertlerin ist in ihrer Heimatpfarre für die kfb aktiv und sagt: „Wo Liebe den Tisch deckt, schmeckt das Essen am besten!“

Ebenfalls gewonnen hat Barbara Laller, die uns ihr Bärlauchsuppenrezept verrät. Die kfb-Leiterin aus der Pfarre Bad Radkersburg pflückt den „wilden Knoblauch“ in den südoststeirischen Murauen gerne selbst. „Sie ist im Frühjahr meine Lieblingssuppe“, sagt sie.

Viele sind wie diese beiden Köchinnen dem Aufruf der heurigen Mitmachaktion gefolgt, ihr Lieblingssuppenrezept zu teilen. Aus den 74 eingereichten Rezepten wurden die 20 beliebtesten per Publikumsvoting ermittelt, dann wählte eine Jury die beiden Topbeiträge aus. Sie werden für die Aktion Familienfasttag 2023 auf Rezeptkarten gedruckt und verteilt. Die gesamte Rezeptsammlung gibt es auf www.teilen.at/koechindesgutenlebens zum Nachkochen.

„Bayanihan“, der Geist des Miteinander



Die Tauschstände entstammen einer Filipino-Tradition und wurden als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie aus der Not heraus wiederbelebt.

„Gib, was du kannst, nimm, was du brauchst“ steht auf den Schildern der Tauschstände, die überall auf den Philippinen entstanden sind. Die sogenannten Community Pantries sind nicht nur aktive Nachbarschaftshilfe, sondern auch Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe in schwierigen Zeiten. Sie entstammen der Filipino-Tradition „Bayanihan“.

Es ist der 14. April 2021 in der philippinischen Stadt Quezon City. Ein kleiner Bambuswagen steht neben der Maginhawa Street, gefüllt mit Reis, Gemüse, Vitaminen, Gesichtsmasken, Seife, Konserven und anderen haltbaren Lebensmitteln. Auf dem Schild ist zu lesen: „Magbigay ayon sa kakayahan kumuha batay sa pangangailangan“, frei übersetzt „Gib, was du kannst, nimm, was du brauchst“. Geschrieben hat die Zeilen für die erste Filipino-Community-Pantry (in etwa: „Gemeinschaftsspeis“) Ana Patricia B. Non. Die Initiatorin, die nunmehr unter dem Spitznamen Patreng bekannt ist, trat mit diesem ersten Tauschstand-Wagen eine Welle der Hilfsbereitschaft los, die rasch Mithelfer:innen und Nachahmer:innen im ganzen Land fand. Per Facebook verbreitete sich die Aktion rasend schnell.

„Die Menschen hier auf den Philippinen kommen zusammen, um einander zu helfen, um sich gegenseitig zu unterstützen und als Reaktion auf die durch die Covid-19-Pandemie verursachte Not“, erzählen Dolores Dailisan und Emilita P. Ablir von der Partner:innen-Organisation AKKMA. Auch die Mitglieder dieser Frauen- und Nachbarschaftsinitiative in der Siedlung C. F. Natividad im Großraum Manila unterstützen, wo sie können. Denn die

Fotos: AKKMA



Süßkartoffeln gehören zu den Produkten, die unter dem Motto „Gib, was du kannst, nimm, was du brauchst“ angeboten werden.

Auch Vereine und diverse Organisationen unterstützen die Aktion.



Community Pantries werden nicht nur von Privatpersonen wie Non, sondern auch von Vereinen, Nichtregierungsorganisationen, Gruppen von Künstler:innen, einigen Politiker:innen sowie der katholischen Kirche geführt. Je nachdem, was Menschen, Firmen oder Organisationen spenden, werden Eier, Gemüse wie Tomaten, Melanzani, Kohl und Chinakohl sowie Sardinen, Nudeln und Reis verteilt. Das Verteilungssystem selbst ist wie auf einem Markt: Die Produkte werden aufgereiht und die Menschen stellen sich an, um die Lebensmittel abzuholen. „Community Pantries helfen, den Hunger in Krisenzeiten zu bekämpfen“, betonen die AKKMA-Verantwortlichen und ergänzen: „Alle Artikel sind kostenlos. Dann sagen sie alle nacheinander ‚Maraming Salamat po!‘, also ‚Vielen Dank!‘“

Tauschstände für ein besseres Miteinander

Mit den Ständen knüpfte Non an eine alte Filipino-Tradition an: „Bayanihan“, der Geist der gegenseitigen Hilfe, ein Aufruf zu einem Miteinander auch in harten Zeiten. Die Tauschstände entstanden in der Not der Lockdowns und restriktiven Pandemiebestimmungen, in denen die Versorgung mit Lebensmitteln besonders schwierig war. Nach über zwei Jahren Pandemie kommen nun Teuerung, hohe Inflation und gestiegene Transport- und Energiekosten hinzu. Der Bedarf an „Bayanihan“, Zusammenhalt und solidarischer Nächstenliebe bleibt – insbesondere für von Armut betroffene Familien – bestehen.

Die politische Situation auf den Philippinen

Bei den Präsidentschaftswahlen im Mai 2022 gewann Ferdinand Marcos Jr. (Spitzname Bongbong). Er ist der Sohn des ehemaligen Präsidenten Ferdinand Marcos, der das Land zwischen 1965 und 1986 brutal, zeitweise als autoritärer Diktator regierte. In diesen Jahren wurde der Kongress geschlossen, Tausende Menschen inhaftiert, gefoltert und ermordet, während er, seine Frau sowie sein Gefolge (laut einer Untersuchungskommission) 9,9 Milliarden US-Dollar veruntreut haben sollen. 1986 gelang es per Volksaufstand, Marcos der Macht zu entheben. Dieser erhielt bis zu seinem Tod auf Hawaii Asyl; die restliche Familie kehrte 1990 zurück.

Kritiker:innen werfen dem Diktatorensohn in seiner Kandidatur gezielte Desinformationskampagnen in den sozialen Medien vor, in welchen er die Geschichte der Marcos-Familie über Jahre neu erfand bzw. negierte. Vor allem die jungen Wähler:innen, die selbst die Marcos-Ära nicht erlebt haben, waren Ziel der Videos auf YouTube, TikTok und Co.

Menschenrechtsaktivist:innen fürchten jetzt einen Rückfall in die dunkle Vergangenheit mit zahlreichen neuen Menschenrechtsverletzungen. Schließlich übernimmt Marcos ein Land, das neben dem von Ex-Präsident Rodrigo Duterte 2016 begonnenen verheerenden und blutigen „Anti-Drogen-Krieg“ mit mehreren Zehntausend Todesopfern und Gräueltaten – die derzeit vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag untersucht werden – am Abgrund zur Diktatur steht. Zudem regiert Dutertes Tochter Sara jetzt als Vizepräsidentin gemeinsam mit dem Sohn des Diktators Marcos Jr.

Die katholische Kirche auf den Philippinen erklärte, sie sei entsetzt über den Versuch, unser kollektives Gedächtnis durch die Verbreitung von Lügen zu zerstören. Bischöfe und Priester zeigten sich enttäuscht über den Wahlsieg von Marcos Jr. Die kfb-Projektpartner:innen befürchten, dass der Sohn das Land wie schon sein Vater regieren könnte und sich die ohnehin schon schwierige Menschenrechtslage weiter verschlechtert.

Ernährung sichern und Frauen stärken

In Guatemala zeigen die allerneuesten Daten des Human Development Report (HDR), dass die Armutsindizes seit Beginn der Coronakrise dramatisch in die Höhe gehen. Ein wichtiger Schritt für ein besseres Leben ist deshalb die Bekämpfung von Mangel- und Unterernährung. Mit einer nachhaltigen Pilzzucht und Gemüsegärten geht ein kfb-Partner:innenprojekt im westlichen Hochland dagegen an.



Unter anderem soll mit Gemüsegärten die Ernährungssouveränität gefördert werden.

Kinder, die nicht ausreichend und ausgewogen essen, können in der Schule weniger Leistung bringen, weil sich ihr Gehirn unzureichend entwickelt. Ohne gute Schulbildung stehen jedoch ihre Chancen schlecht, später Jobs zu bekommen, die den Lebensunterhalt der Familie sichern. Ein früher Schulabbruch ist im westlichen Hochland Guatemalas nichts Ungewöhnliches und gesellschaftlich bedingt vor allem bei Mädchen häufig. Ihre Aussichten auf ein selbstständiges Einkommen sinken damit noch weiter. Oft gründen sie früh eine Familie, nur um sich finanziell abzusichern. Wie schon ihre Mütter und die Generationen davor bleiben sie aber damit in der Armut gefangen – in einer Spirale, die sich immer weiterdreht. Seit Beginn der Coronakrise ist das umso brisanter, denn Zahlen belegen die steigende Unterernährung von Kindern, obwohl die guatemaltekische Wirtschaft wieder wächst.

Mehr denn je sind deshalb gute Ideen gefragt. Einen Ausweg aus der rasant steigenden Armut versucht die „Unión de Agricultores Minifundistas de Guatemala“ (UAM), ein Zusammenschluss von sechs Kleinbäuer:innen-Vereinen, zu finden. Das kfb-Partner:innenprojekt UAM unterstützt vor allem Frauen in der Herstellung von eigenen Lebensmitteln. Der Dachverein will so die Situation von rund 190 Familien aktiv verändern. Dabei sollen nicht nur die Agrarökologie sowie Ernährungssouveränität gefördert, sondern auch die Geschlechtergerechtigkeit verbessert werden.

Mit Pilzen und Gemüse gegen die Armutsspirale

Erste Erfolge konnten in den vergangenen Jahren mit der Herstellung und dem Verkauf von „Vitatol“, einem Nahrungsmittelergänzungsgetränk aus Bohnen, Mais, Weizen, Amaranth, Zimt und Reis, erzielt werden. Das hat die Engpässe in Zeiten der verordneten Lockdowns etwas gemildert. Ein weiterer wertvoller Baustein wird nun das von UAM ins Leben gerufene Austernpilzzucht-Projekt: Die teilnehmenden Frauengruppen ernteten im ersten Jahr rund 200 Kilo Schwammerl, die sie als zusätzliche Proteinquelle in den Speiseplan der Familie aufnehmen konnten. Zuvor war es gelungen, in einem Labor eigene Speisepilzsaat zu züchten, um den nachhaltigen Anbau in den Dörfern zu gewährleisten. Die Frauen sind so nicht mehr vom Zukauf teurer Pilzsporen abhängig, sondern können diese mit den Partner:innen von UAM selbst produzieren.

Derzeit werden für die indigenen Frauen Workshops abgehalten, wo die Teilnehmerinnen neben ihren Rechten als Frauen u. a. auch das Anlegen von Gemüsegärten und die Pilzzucht erlernen. Für die Austernpilze wird das Substrat selbst hergestellt und vorgezeigt, wie die Speisepilze mit einfachsten Mitteln im eigenen Haus gedeihen. Der Ertrag aus Garten und Zucht trägt nicht nur zur ausgewogenen Ernährung und damit Gesundheit der Familien bei, er ist auch die Grundlage für mehr Mitsprache und Mitgestaltung der Frauen. Ein wichtiger Schritt zu mehr Gleichstellung und zu einem besseren Leben.

Fotos: UAM, AMOIXQUIC

Die Kaninchenzucht beschert den Frauen des kfb-Partner:innenprojekts in Guatemala eine Zuverdienstquelle – und sorgt damit für mehr finanzielle Unabhängigkeit.





Mit Kaninchen in die finanzielle Unabhängigkeit

Im Globalen Süden lastet viel auf den Schultern der Frauen – seit der Coronakrise und mit den weltweit steigenden Preisen für Getreideimporte ist diese Last noch schwerer geworden. AMOIXQUIC, das kfb-Partner:innenprojekt in Guatemala, führte Kaninchenzucht als Zuverdienst- und Nahrungsquelle für Frauen und ihre Familien ein – mit Erfolg.

Direkt neben ihrem Haus hat Carmen aus Totonicapán im westlichen Hochland Guatemalas den Kaninchenstall untergebracht, in dem auch schon der erste Nachwuchs herumhoppelt. Ein solcher Zuchterfolg macht sie stolz, denn die Tiere bedeuten viel für sie und die weiteren Teilnehmer:innen des kfb-Partner:innenprojekts AMOIXQUIC (sprich: Amoischkik). Es sind keine reinen Haus-, sondern vor allem Nutztiere. Zum einen sichern sie den Frauen Zuverdienst – und damit finanzielle Unabhängigkeit, zum anderen „gehören die Tiere der Frau, sie kann selbst bestimmen, ob und wann sie diese verkauft“, weiß Matthias Fichtenbauer, kfb-Projektreferent für Guatemala. Der Verein, der sich für die ökonomische Ermächtigung von indigenen Frauen sowie die Stärkung ihrer Identität einsetzt, hat das ganzheitliche Ziel, „das gute Leben aus der Sicht von Frauen“ zu fördern. Dazu gehören neben selbst verwalteten Sparvereinen auch Unterstützung beim Gemüse- und Heilkräuteranbau sowie die Herstellung von Produkten zum Verkauf. Neu hinzugekommen ist nach einem engen Austausch mit der „Unión de Agricultores Minifundistas de Guatemala“ (UAM), einem Zusammenschluss der Kleinbäuer:innen in der Region, nun die Nutztierhaltung. Sie bietet für die Frauen und ihre Familien eine sichere und nachhaltige Quelle an tierischem Protein in der Ernährung. Gerade in einer Region, wo Unter- und Mangelernährung ein Problem sind, bedeuten selbst aufgezogene Nutztiere Ernährungssouveränität – der Hauptgrund für den Verein, im breit gefächerten Methodenmix nun auch darauf zu setzen.

Die Wahl fiel auf Kaninchen, weil diese pflegeleicht sind, sich schnell vermehren und das Fleisch seit Jahrhunderten Bestandteil der indigenen Küche Guatemalas ist.

Im Herbst 2021 starteten die ersten Workshops, wo die richtige Haltung erklärt und die Herstellung einer eigenen Futtermischung aus lokalen und günstigen Zutaten vorgezeigt wurde. Schrittweise konnten dann die eigens dafür in Handarbeit gefertigten Ställe ausgeliefert werden, mit Jahresbeginn bezogen die ersten Tiere ihr neues Zuhause. „Die insgesamt 80 Teilnehmerinnen in fünf Gruppen erhielten pro Familie ein weibliches Kaninchen, pro Frauengruppe wurden ein bis zwei männliche Tiere beschafft“, erzählt Julia Elizabeth Cajas Lima, Projektleiterin bei AMOIXQUIC. In den kommenden Monaten werden Workshops zur Fleischverarbeitung folgen. Unabhängig davon, ob für den eigenen Verzehr oder zum Verkauf: Die Kaninchen sind ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zum „guten Leben aus Sicht der Frauen“.

Gelebte Solidarität über die Fastenzeit hinaus



Unsere Ernteschätze teilen, um andere zu unterstützen, ist der Grundgedanke der gelungenen Aktion.



Frisches Gemüse, Eingekochtes und Eingelegtes wurden in der Innsbrucker Maria-Theresien-Straße angeboten.



Karina Watko, Referentin für die Aktion Familienfasttag in der Diözese Graz-Seckau, möchte Pfarren animieren, die Aktion aufzugreifen.



Beim „Aufsteirern“ in Graz wurden schmackhafte Suppen kredenzt – auch in der To-go-Variante.

Ernteschätze teilen und dabei Spenden sammeln: Mit der Aktion „Ernte gut – alles gut!“ unterstützten kfb-Frauen die Partner:innen der Aktion Familienfasttag in ihrem Engagement für Ernährungssicherheit, die Rechte von Frauen und Kindern sowie ein Leben ohne Gewalt. Denn besonders nach zwei Coronajahren und den aktuellen massiven Teuerungen mangelt es an allen Ecken und Enden.

Viele wissen aktuell nicht, wie sie ihre Familie ernähren sollen. Nach zwei Jahren Coronapandemie sind auf den Philippinen bei den meisten sowohl Geldbörse als auch Küchenregale leer – Kühlschränke haben ohnehin die wenigstens in C. F. Natividad, dem Wohnort der kfb-Partner:innen- und Frauenorganisation AKKMA („Aktibon Kababaihan sa Komunidadng Mapulang Lupa“, übersetzt „Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa“). Hier in Valenzuela Citys Bezirk Mapulang Lupa spüren die Menschen die weltweiten Teuerungen besonders stark. Nach vielen Monaten mit geschlossenen Fabriken, Schulen und verlorenen Jobs sowie strengen Lockdowns ist es wirklich schwierig, ausreichend Essen für die Familie zu sichern. „Die staatliche Unterstützung war viel zu gering und kam vor allem viel zu spät“, sagt Clara Handler, kfb-Projektreferentin und Expertin für die Philippinen. „Gerade deshalb ist direkte Hilfe vor Ort so wichtig – und die Spenden so dringend gebraucht.“

„Ernte gut – alles gut!“

Eine einfache und gute Möglichkeit, Spenden für AKKMA zu sammeln, sind „Ernte gut – alles gut!“-Aktionen. Vor zwei Jahren startete man in der Diözese Innsbruck diese Sammelaktion, und auch in diesem Jahr ist am 6. Oktober 2022 wieder ein Stand in der Innsbrucker Maria-Theresien-Straße geplant, wo Eingekochtes, Eingelegtes und Frisches gegen freiwillige Spenden ausgegeben werden soll. Der Grundgedanke: Die Ernteschätze und den eigenen Überschuss verwenden, um andere zu unterstützen. Man hofft, wieder an den Erfolg des Vorjahres anknüpfen zu können, wo mit einem Stand beim diözesanen Petrus-Canisius-Fest gesammelt wurde. „1.075 Euro sind zusammengekommen“, sagt Anita Löffler, Referentin der Aktion Familienfasttag der kfb Innsbruck. „Besonders beliebt war das frische Gemüse, aber auch Eingekochtes und Eingelegtes.“

Ein voller Erfolg war 2021 auch der „Ernte gut – alles gut!“-Stand beim „Aufsteirern“ in Graz. Zum traditionellen Volkskulturfest in der Innenstadt bauten die steirischen kfb-Frauen am Sonntagnachmittag einen „Suppe to go“-Stand im Bischofshof auf, wo Besucher:innen vor der Wahl standen: Kürbiscremesuppe oder Wiener Kartoffelsuppe mitnehmen oder gleich hier essen? Rund 40 Liter haben die Frauen gekocht und ausgeschenkt und damit 1.491,79 Euro an Spenden sammeln können.

„Das, was wir zu viel haben, kann anderen helfen, die zu wenig haben“, fasst Karina Watko, Referentin für die Aktion Familienfasttag in der Diözese Graz-Seckau, den Kern der Aktion zusammen. Sie möchte Pfarren dazu animieren, die Aktion aufzugreifen. Alle, die mitmachen möchten, können rasch selbst aktiv werden. „Jede Art von Initiative ist willkommen. Das Format ist sehr unkompliziert in der Umsetzung“, bestätigt auch Anita Löffler von der Diözese Innsbruck.

Fotos: kfb Innsbruck, kfb Graz, Gerd Neuhold, kfb Innsbruck / Sigl

Spendenbericht

Danke an Sie für Ihr Vertrauen, für Ihren Einsatz und für Ihre Teilhabe an unserem grandiosen Spendenergebnis von 2.326.622,79 Euro im Jahr 2021. Wir wissen, dass nur durch Sie unsere Projekte im Globalen Süden, aber auch Frauenrechte hierzulande entsprechend unterstützt werden können.

Trotz bestehender Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus und den Nachwehen, die wir 2021 zu tragen hatten, konnten wir mit unseren Aktionen eine hervorragende Spendensumme erzielen. Viele begeisterte Helfer:innen in ganz Österreich haben unser alljährliches Suppenkochen mit großem Engagement geleitet und mitgetragen. Trotz der Schwierigkeiten, die Corona im Zusammenhang mit Essensausgaben mit sich gebracht hat, haben wir in der „Suppe to go" ein tolles Konzept gefunden, um unser Großprojekt ebenso erfolgreich umzusetzen. Neben einem Dankeschön an die Spender:innen geht ein großer Dank auch an die Helfer:innen dieser Aktion.

Unser Benefizsuppenessen auf nationaler Ebene dient nicht nur dazu, Suppe zu kochen und zu genießen, sondern insbesondere auch dazu, Ihrer Spende einen besonderen Ausdruck zu verleihen. Hochrangige Vertreter:innen aus Politik, Gesellschaft und Kirche erfahren über die Relevanz unserer Projektarbeit und unseren Einsatz für Frauen national und international. Das möchten wir auch in den kommenden Jahren fortführen.

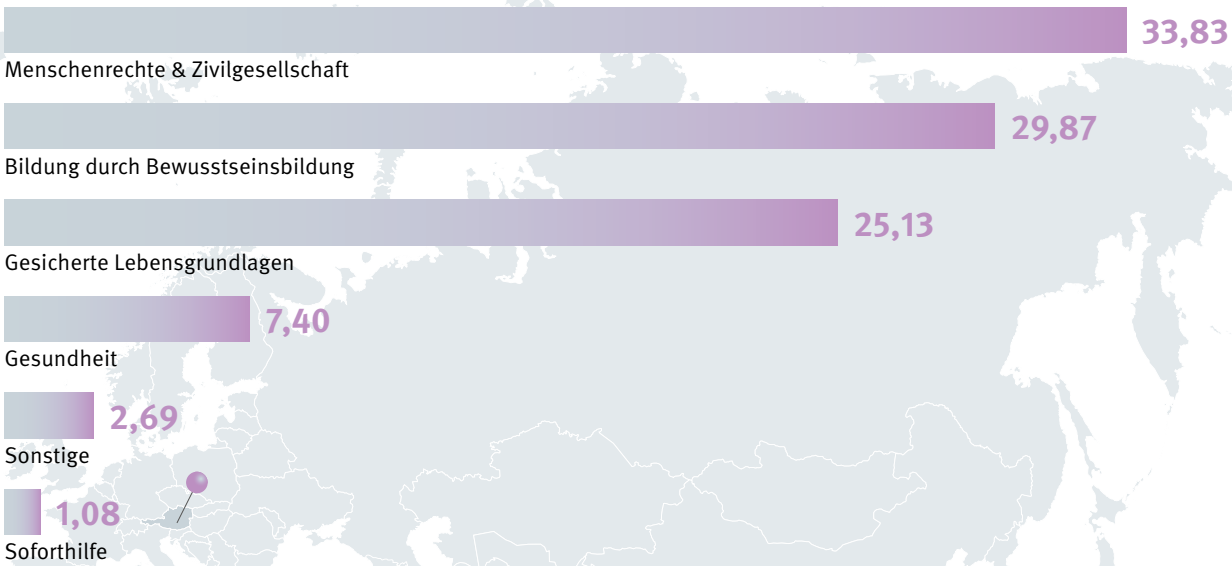
Länder, in denen die kfb Projekte unterstützt:



Ihr Beitrag als Spender:innen und Mitwirkende ist dabei enorm wichtig, um unseren Support in den Ländern des Globalen Südens im gewohnten Ausmaß beizubehalten – „Engagement braucht Unterstützung", weiß auch unsere ehrenamtliche Vorsitzende aus dem Bereich Familienfasttag, Anna Raab. Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartner:innen tragen wir dafür Sorge, dass jeder Euro zu einem besseren Leben für Frauen und Familien in genau diesen benachteiligten Regionen führt. Danke für Ihr Vertrauen in unsere Organisation und Ihre weitere Unterstützung.

Gesamtergebnis der Aktion Familienfasttag 2021: **2.326.622,79 Euro**

Eingesetzte Projektmittel nach Themen:



Auch 2021 konnten wir dank Ihrer Spende unsere wesentlichen Projektziele verfolgen – die Reduktion von Gewalt an Frauen, deren Stärkung im ethisch-kulturellen, sowie im ökonomischen und geschlechtsspezifischen Sinn. Sie stärken Menschenrechte, Bewusstseinsbildung und eine gesicherte Lebensgrundlage – wir sagen danke!

Von Westen nach Osten: Guatemala • El Salvador • Nicaragua • Kolumbien • Chile • Österreich • Tansania • Indien • Nepal • Philippinen

Foto: kfb

Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



© Shé Andes

Dolores, Elvie und Remy leben im Armenviertel C.F. Natividad in Manila. In der Frauenorganisation AKKMA lernen sie, miteinander füreinander zu sorgen. Sie unterstützen einander bei Kindererziehung, Gesundheitsversorgung und der Sicherung ihres Lebensunterhalts. Sie stärken einander und kämpfen gemeinsam für ihre Rechte. **Unterstützen Sie sie jetzt auf teilen.at**

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

kfb Katholische Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.